

Außenperspektive des venezianischen Staates heraus gesehen – der für sein ‚Staatspatriarchat Grado‘ die legitime Nachfolge des spätantiken Patriarchats von Aquileja beanspruchte und zugleich mit den frühma. Patriarchen dort im Dauerstreit um den realen Besitz von Grado und um dessen kirchenorganisatorischen Rang lag. Als Legitimationsbasis und Gegner zugleich ist Aquileia in diesen Chroniken also hinreichend präsent; und eine früh- und hochma. Chronistik aus dem Patriarchat selbst fehlt eben weitestgehend. R. P.

Matthias BECHER, Mantik und Prophetie in der Historiographie des frühen Mittelalters. Überlegungen zur Merowinger- und frühen Karolingerzeit, in: Mantik. Profile prognostischen Wissens in Wissenschaft und Kultur, hg. von Wolfram HOGREBE, Würzburg 2005, Königshausen & Neumann, ISBN 3-8260-3264-4, S. 167–187, geht zunächst auf Vorzeichen und Weissagungen in den Werken Einhards, Gregors von Tours und Fredegars ein und erörtert dann betont skeptisch die Frage nach einer aktuellen Endzeiterwartung im Jahre 800 samt einem möglichen Zusammenhang mit der Kaisererhebung Karls des Großen. R. S.

Alain J. STOCLET, From Baghdād to *Beowulf*: Eulogising ‚Imperial‘ capitals east and west in the mid-eighth century, Proceedings of the Royal Irish Academy 105C (2005) S. 151–195, konstruiert kulturen-umgreifend unabdingbare Züge eines überragenden Gesamtherrschers, der nicht nur gegen wilde Tiere siegreich kämpft, sondern durch (Wieder-)Begründung von Städten dem Natur-Chaos geordnete Räume abtrotzt. Dies wird dargetan hauptsächlich an Texten der Mitte des 8. Jh.: am Karolinger Pippin III. nach Notker, Gesta Karoli Imperatoris (MGH SS rer. Germ. N. S. 12), dem byzantinischen Kaiser Konstantin V. nach den Gesta episcoporum Neapolitanorum (MGH SS rer. Lang.), aber auch am Beowulf und weiteren, auch arabischen Quellen, so u. a. Berichten von der Neugründung Bagdads durch Al Mansur. Dabei werden die Texte nicht etwa in einen direkten Zusammenhang untereinander gebracht oder die (angeblichen) Taten in der Art einer Imitation erklärt, sondern eine Art indo-europäische Ur-Mythologie am Werk gesehen. Insgesamt 18 Text-Auszüge werden anhangsweise dargeboten (jeweils mit engl. Übersetzung). Ein kurzer Exkurs wirft zudem einen Blick auf drachentötende Bischöfe als (Wieder-)Begründer von Städten. H. S.

Andreas MOHR, Das Wissen über die Anderen. Zur Darstellung fremder Völker in den fränkischen Quellen der Karolingerzeit (Studien und Texte zum Mittelalter und zur frühen Neuzeit 7) Münster u. a. 2005, Waxmann, 349 S., ISBN 3-8309-1522-5, EUR 34,90. – Anzuzeigen ist eine im Sommersemester 2003 an der Universität Kassel angenommene Diss., die eine Forschungslücke schließen will. Sie „widmet sich dem Wissen und den Vorstellungen, welche fränkische Autoren des 8., 9. und beginnenden 10. Jahrhunderts über die das fränkische Reich umgebenden Völker und Religionsgemeinschaften hatten“, und tut dies auf 321 eng bedruckten Seiten, bei deren Lektüre so rechte Freude nicht aufkommen will. Sieht man von „Einleitung“ (S. 11–43) und „Schlussbetrachtung“ (S. 321–331) ab, sind es sechs Hauptkapitel, in denen „der gentile und territoriale Sprachgebrauch der fränkischen Schreiber“ (S. 44–87), der